

Julia Kauer

**Österreichischer Auslandsdienst:  
Welche Rolle spielt der Wehrrersatzdienst in der  
österreichischen Entwicklungszusammenarbeit?**

Forschungsseminar Archive des Helfens? Die Neuzeit der  
österreichischen Entwicklungszusammenarbeit, Studienjahr 2015,

**Wien 2016**

# Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
1.1. Aufbau	3
1.2. Organisation des Österreichischen Auslandsdienstes	4
1.3. Forschungsinteresse	4
1.4. Forschungsfragen	5
2. Quellen	6
3. Historische Entwicklung	6
4. Gesetzliche Rahmenbedingungen	7
5. Wahrnehmung	10
5.1. Wahrnehmung von außen	10
5.2. Selbsteinschätzung	12
6. Persönliche Erfahrungen ausgewählter Auslandsdiener	13
6.1. Entscheidung für den Auslandsdienst	14
6.2. Vorbereitung	15
6.3. Erleben und Rückblick	16
7. Aktuelle Situation	18
8. Ausblick	19
9. Fazit und Reflexion	20
9.1. Beantwortung der Forschungsfragen	21
Quellen	23
Anhang	24
Relevante Stellen aus Interviews	24
Schriftlich beantwortete Fragen	29

## **1. Einleitung**

Die vorliegende Forschungsarbeit wurde im Zuge des Forschungsseminars „Die ‚Neuzeit‘ der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit“ verfasst. Der zeitliche Rahmen des Forschungsseminars ist auf die Zeit zwischen 1990 und 2003 begrenzt. Diese Begrenzung kann durch den Gegenstand der Arbeit nicht genau eingehalten werden. Die Arbeit beschäftigt sich mit dem Thema des österreichischen Auslandsdienstes und geht der Frage nach, inwiefern dieser als Teil der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit gesehen werden kann.

Ich werde dazu im Zuge dieser Einleitung einen kurzen Überblick darüber geben, wie dieser Auslandsdienst organisiert ist, wie das Thema dieser Arbeit zustande kam und worin die Relevanz und das Interesse der Forschung besteht. Anschließend werden die Forschungsfragen erklärt und erläutert werden.

### **1.1 Aufbau**

Zunächst gehe ich im ersten Kapitel auf die Methoden und Quellen ein, die für diese Arbeit verwendet wurden. Das zweite Kapitel der Forschungsarbeit beschäftigt sich mit der historischen Entwicklung des Auslandsdienstes, wie es zur Etablierung des österreichischen Auslandsdienstes kam und welche Schritte dafür notwendig waren. Diese historische Betrachtung bietet die Grundlage für die anschließende Forschung zum Thema und ist notwendig, um den Auslandsdienst in seiner Entstehung einordnen zu können. Außerdem kann die aktuelle Situation des Auslandsdienstes und der Auslandsdiener besser verstanden werden, wenn die historische Entwicklung mitgedacht wird.

Das dritte Kapitel gilt den gesetzlichen Rahmenbedingungen. Hier wird erklärt, wie die rechtliche Situation der Auslandsdiener aussieht und wo der Auslandsdienst rechtlich einzuordnen ist. Anschließend befasse ich mich mit der Wahrnehmung des Auslandsdienstes. Hierbei sind zwei Fragen vorrangig: Selbstwahrnehmung der Auslandsdiener und Fremdwahrnehmung von „außen“.

Im fünften Kapitel werde ich mich exemplarisch mit persönlichen Erfahrungen einiger Auslandsdiener auseinandersetzen.

Abschließend und vor dem Hintergrund der vorangegangenen Kapitel, nehme ich die Forschungsfragen wieder auf und formuliere relevante Antworten. Dies und die Reflexion der Ergebnisse werden den Abschluss dieser Arbeit bilden.

## **1.2 Organisation des Österreichischen Auslandsdienstes**

Der österreichische Auslandsdienst bietet jungen Männern eine Alternative zum Bundesheer und zum Zivildienst. Er wird daher auch Zivilersatzdienst genannt. Im Gegensatz zum Bundesheer (6 Monate) und zum Zivildienst (9 Monate), besteht der Auslandsdienst aus einem 12-monatigen Aufenthalt in der Einsatzstelle und der Arbeit dort.

Der Auslandsdienst ist in drei Teilbereiche gegliedert: Gedenkdienst, Sozialdienst und Friedensdienst. Aktuell gibt es 144 Einsatzstellen, wovon die Mehrheit dem Gedenkdienst zugeordnet ist. Diese Einsatzstellen werden von insgesamt 23 Trägerorganisationen betreut.

Für die Forschung über Entwicklungszusammenarbeit sind hauptsächlich der Sozial- und der Friedensdienst von Interesse. Die Organisation des Auslandsdienstes oder Zivilersatzdienstes liegt vorrangig beim Bundesministerium für Inneres. Dieses definiert die Ziele des Auslandsdienstes wie folgt: „die Vertiefung von schulischer Vorbildung, das Kennenlernen der Arbeit in der Einsatzstelle, die Persönlichkeitsentwicklung, die Erweiterung und Anwendung von Kenntnissen zum Erwerb von Fertigkeiten für soziale Berufsfelder, die Berufsorientierung, die Stärkung sozialer Kompetenzen und die Förderung des sozialen Engagements der Teilnehmer.“<sup>1</sup>

## **1.3 Forschungsinteresse**

Der Auslandsdienst wurde ursprünglich nicht „von oben“ (also etwa von Seiten der österreichischen Regierung) geschaffen, sondern „von unten“ (also von den jungen Menschen, die Interesse an einem solchen Auslandsaufenthalt hatten) gefordert (siehe dazu Kapitel 3). In diesem Sinne fristete er auch immer ein gewisses Schattendasein und ist unter der Zielgruppe, wehrpflichtigen jungen Männern, weniger bekannt als Bundesheer und klassischer Zivildienst. Gleichzeitig wird damit geworben, dass im Zuge dieses 12-monatigen Zivilersatzdienstes vorrangig Hilfe in Ländern des globalen Südens geleistet werden kann und dass die jungen Männer so einen wertvollen Beitrag in der österreichischen EZA leisten können. Dieses Spannungsverhältnis hat mein Interesse für diese Arbeit geweckt und hat die übergeordnete Forschungsfrage inspiriert: *„Welche Rolle spielt der Wehrersatzdienst*

---

<sup>1</sup> Zivildienst und Auslandsdienst auf der Website des BM für Inneres: <http://www.bmi.gv.at/cms/zivildienst/auslandsdienst/gfsausland.aspx>, zugegriffen am 9. Dezember 2015

*in der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit?“*

#### **1.4 Forschungsfragen**

Der Fokus meiner Arbeit besteht darin, herauszufinden, inwiefern der Auslandsdienst als Teil der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit gesehen werden kann. Dieser Frage soll sich mit der Beschäftigung von vier Forschungsfragen genähert werden.

Die erste Forschungsfrage lautet:

*„Wie argumentieren zuständige Akteur\_innen in Hinblick auf den Auslandsdienst?“*

Hier sollen Aussagen und Einschätzungen von verschiedenen Seiten einfließen, um beleuchten zu können, ob unterschiedliche zuständige Akteur\_innen den Auslandsdienst als Teil der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit sehen und wie sie diese Einschätzung begründen. Das Bundesministerium für Inneres, die *Austrian Development Agency (ADA)*, der Verein *Österreichischer Auslandsdienst* aber auch ehemalige und aktuelle Auslandsdiener sollen hierfür ihre Einschätzungen einfließen lassen.

Die zweite Forschungsfrage bezieht sich auf ein sehr ähnliches Thema und geht dabei ein wenig mehr ins Detail:

*„Wie ist die Akzeptanz der Auslandsdiener von Seiten der institutionalisierten EZA?“*

Der Unterschied zur vorangegangenen Frage besteht vor allem in Folgendem: Sollte das Ergebnis der ersten Forschungsfrage sein, dass zum Beispiel die ADA den Auslandsdienst nicht für einen Teil der OEZA hält, so kann es dennoch sein, dass er als eigenständiger Beitrag akzeptiert wird. Akzeptanz bedeutet nicht gezwungenermaßen auch Anerkennung als Teil der EZA. Umgekehrt kann es auch sein, dass der Zivilersatzdienst zwar als Teil der EZA gesehen, aber nicht für gut empfunden wird. Dies gilt es also durch die zweite Forschungsfrage herauszufinden.

Die dritte Forschungsfrage beschäftigt sich mit dem gesetzlichen Rahmen.

*Wie ist der österreichische Auslandsdienst geregelt? In welchen Institutionen liegen welche Zuständigkeiten? Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, um den Auslandsdienst antreten zu können?*

Die vierte und letzte Forschungsfrage geht den *persönlichen Erfahrungen einzelner Auslandsdiener* nach. Es soll anhand einzelner Fallbeispiele gezeigt werden, warum sich junge Menschen für den Zivilersatzdienst entschieden, wie sie die Vorbereitung auf ihren Auslandsaufenthalt erlebten und welche Erfahrungen sie dann in ihrem jeweiligen Einsatzgebiet gemacht haben.

Mit der Beantwortung dieser vier Forschungsfragen hoffe ich herauszufinden, welche Rolle der Wehrersatzdienst in der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit spielt.

## **2. Quellen**

Für die allgemeinen beziehungsweise theoretischen Kapitel zur historischen Entwicklung, den gesetzlichen Rahmenbedingungen sowie auch der aktuellen Situation wurden vor allem Internetquellen verwendet. Die Seite [auslandsdienst.at](http://auslandsdienst.at) war ebenso wichtig wie die des Innenministeriums und der ADA. Aber auch Gesetzestexte sind weitgehend online zu finden und wurden in dieser Form für die vorliegende Arbeit verwendet. Für diese Gesetzestexte wurde das Rechtsinformationssystem (RIS) des Bundeskanzleramts verwendet.

Besonders stark fließen auch diverse Einschätzungen, Meinungen und Erlebnisse einzelner Personen in diese Arbeit ein. Diese wurden unter anderem durch mündliche Interviews sowie durch die schriftliche Beantwortung einzelner Fragen erhoben. Es wurden ehemalige Auslandsdiener zu ihrer Entscheidung, der Vorbereitung, den Erlebnissen vor Ort, ihrem Leben danach, sowie dem Auslandsdienst und österreichischer Entwicklungszusammenarbeit generell befragt. Außerdem wurden Erfahrungsberichte herangezogen, welche auf [www.meinauslandsdienst.at](http://www.meinauslandsdienst.at) zu finden sind. Eine besonders wichtige und ergiebige Quelle waren auch die Zivilersatzdienerakten von Horizont 3000, die mir dankenswerterweise zur Verfügung gestellt wurden. Diese beinhalten Bewerbungsbögen, Verträge, Abschlussberichte sowie weitere Dokumente im Zusammenhang mit ehemaligen Auslandsdienern, die im Zeitraum von 2000-2010 mit der Trägerorganisation Horizont 3000 ihren Dienst in verschiedenen Einsatzorten absolvierten.

## **3. Historische Entwicklung**

Die Forderung nach einem Auslandsdienst gab es erstmals in den späten 1970er Jahren. Damals war allerdings nur die Rede vom Gedenkdienst in ehemaligen Konzentrationslagern und dieser Gedenkdienst hätte über das Bundesheer organisiert werden sollen. Diese Idee setzte sich nicht durch, aber es gab dennoch vereinzelt junge Menschen, die ihren Auslandsdienst selbst organisierten und den Diskurs so aktiv vorantrieben. Auch wenn der Auslandsdienst also noch nicht

staatlich anerkannt oder organisiert war, gab es ihn in gewisser Weise schon. Im Jahr 1991 wurde dann der Gedenkdienst als Alternative zum Zivildienst zugelassen und 1992 ging der erste österreichische Gedenkdiener in das ehemalige Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau. Seit 1998 gibt es nun auch den Sozialdienst und den Friedensdienst als anerkannte Formen des Zivilersatzdienstes.

Der Auslandsdienst ist im Zivildienstgesetz geregelt, welches seit 1974 besteht (siehe dafür Kapitel 4. Gesetzliche Rahmenbedingungen). Das Zivildienstgesetz wurde seither einige Male novelliert und ich werde im Folgenden auf die für den Auslandsdienst wichtigen Novellierungen eingehen.

Für die vorliegende Arbeit ist vor allem die Novelle 1992 wichtig, denn hier wurde die Möglichkeit für die Absolvierung eines Auslandsdienstes geschaffen. Das bedeutete zu diesem Zeitpunkt allerdings noch, dass junge Männer dies weitgehend selbst organisieren und zusammen mit den Trägerorganisationen eigenständig finanzieren mussten. Im Jahr 1996 wurde die Finanzierung dann neu geregelt und das Bundesministerium für Inneres erstattete den Trägerorganisationen Kosten, die durch den Auslandsdiener angefallen waren. Diese Kosten wurden allerdings nur bis zu jenem Betrag ersetzt, der im Vorjahr durchschnittlich für Zivildienstler in Österreich ausgegeben worden war. Die genaue Summe wurde also jährlich angepasst. Im Zuge einer neuerlichen Gesetzesnovelle 1998 wurde der Auslandsdienst dann in die Bereiche „Gedenkdienst“, „Sozialdienst“ und „Friedensdienst“ gegliedert und bekam so die Form, in der er auch heute besteht.<sup>2</sup>

#### **4. Gesetzliche Rahmenbedingungen**

Um die gesetzlichen Rahmenbedingungen des Auslandsdienstes zu verstehen, muss zunächst auf die österreichische Wehrpflicht eingegangen werden.

In Österreich haben männliche Staatsbürger seit 1868 die Pflicht, einen Wehrdienst abzuleisten. Die genauen Bedingungen sowie die Länge dieser Wehrpflicht wurden seither immer wieder geändert, worauf ich hier allerdings nicht näher eingehen werde.<sup>3</sup> Inzwischen beträgt die Dauer des Wehrdienstes sechs Monate.<sup>4</sup>

---

<sup>2</sup> vgl. „Aus dem Inneren: Zivildienst in Österreich. Fachgespräch mit Maria Fekter, Presseunterlage“, BM für Inneres, Wien, 2010

<sup>3</sup> vgl. 100 Jahre allgemeine Wehrpflicht in Österreich 1868 – 1968, BM für Landesverteidigung, Abt. Bildung u. Kultur, Wien, 1968

<sup>4</sup> Wehrpflicht auf der Website des BM für Europa, Integration und Äußeres: <http://www.bmeia.gv.at/botschaft/caracas/ratgeber/oesterreicherinnen-in-venezuela-karibik/wehrpflicht.html>, zugegriffen am 26. November 2015

Die Wehrpflicht ist auch in der Österreichischen Bundesverfassung verankert und geregelt. Hier heißt es in Artikel 9a der Allgemeinen Bestimmungen:

„(3) Jeder männliche Staatsbürger ist wehrpflichtig. Staatsbürgerinnen können freiwillig Dienst im Bundesheer als Soldatinnen leisten und haben das Recht, diesen Dienst zu beenden.

(4) Wer die Erfüllung der Wehrpflicht aus Gewissensgründen verweigert und hievon befreit wird, hat die Pflicht, einen Ersatzdienst (Zivildienst) zu leisten.“<sup>5</sup>

Hier sind also sowohl Wehrpflicht als auch Voraussetzungen für den Zivildienst (oder auch „Ersatzdienst“, wie er hier genannt wird) festgelegt: die wehrpflichtigen jungen Männer müssen den Dienst beim Bundesheer aus Gewissensgründen ablehnen und davon befreit werden, bevor sie sich für den Zivildienst entscheiden können.

Der Auslandsdienst ist hier nicht erwähnt doch es gelten dieselben Voraussetzungen wie für den Zivildienst, denn auch der Auslandsdienst gilt als Wehrrersatzdienst.

Der Zivildienst ist allerdings erst seit 1974 im Zivildienstgesetz geregelt. Auch das Zivildienstgesetz wurde seither einige Male novelliert (siehe dazu Kapitel 3. Historische Grundlagen).

Die Zuständigkeit für den Auslandsdienst liegt beim Bundesministerium für Inneres, welches auch für den Zivildienst zuständig ist. Das Innenministerium beschreibt die prinzipiellen Voraussetzungen für die Entsendung eines Auslandsdieners wie folgt:

„Grundlage für die Entsendung in das Ausland ist ein zwischen dem Zivildienstpflichtigen und der Trägerorganisation abgeschlossener Vertrag. Trägerorganisationen sind Einrichtungen, die ihren Sitz in Österreich haben, nicht auf Gewinn ausgerichtet sind und die Gewähr dafür bieten, dass der Einsatz der Zivildienstpflichtigen den Interessen der Republik Österreich dient.“<sup>6</sup>

Genauer sind die rechtlichen Details des Auslandsdienstes also in den einzelnen Verträgen zwischen Auslandsdienern und Trägerorganisation geregelt. Im Zuge der Forschung für diese Arbeit konnte ich einige solcher Verträge lesen und will hier auf ein typisches Beispiel eines solchen Vertrages näher eingehen.

Der vorliegende Vertrag wurde am 16. Mai 2007 von der Geschäftsführung der Trägerorganisation und dem Zivildienstpflichtigen unterzeichnet. Er setzt sich aus neun Punkten zusammen und beschreibt zunächst im ersten Punkt den „Gegenstand der Vereinbarung“:

---

<sup>5</sup> Österreichisches Bundes-Verfassungsgesetz, RSI: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10000138>, zugegriffen am 26. November 2015

<sup>6</sup> „20 Jahre Auslandsdienst (1992-2012)“, BM für Inneres, Wien, 2012, S. 8



„Diese Vereinbarung regelt den Einsatz des Zivilersatzdienstes im Ausland gemäß §12b Zivildienstgesetz (ZDG). Im Sinne der Vor-Vereinbarung verpflichtet sich der Zivilersatzdienstleistende zur unentgeltlichen Leistung seines Zivilersatzdienstes bei Gastgebende Organisation: [...], Einsatzort: [...], Dauer des Einsatzes: [...]. Mit Ablauf des erwähnten Zeitraums endet der Einsatz als Zivilersatzdienstleistender, ohne dass es einer weiteren Erklärung bedürfte.“<sup>7</sup>

In Punkt 2 des Vertrages sind die „Aufgaben und Pflichten des Zivildieners“ geregelt. Hier wird festgehalten, dass der Auslandsdiener seine Aufgaben persönlich zu erfüllen und Daten vertraulich zu behandeln hat. Weiters hat der Auslandsdiener drei Fortschrittsberichte an die Trägerorganisation abzugeben und tritt dabei alle Urheberrechte an diese ab. Er muss sich sowohl an lokale Gesetze und Brauchtümer, wie auch an das Zivildienstgesetz halten. Doch nicht nur das,

„Er ist sich der besonderen Exponiertheit, die solch einen Einsatz kennzeichnet, bewusst und vermeidet während seines Einsatzes jegliches Verhalten, das geeignet wäre, das Ansehen der Republik Österreich, des Dienstgebers oder des Projektpartners zu schädigen.“<sup>8</sup>

In Punkt 3 des Vertrages werden die Aufgaben und Pflichten der Trägerorganisation erklärt. Diese sind weitgehend die eines österreichischen Dienstgebers, so wird auch erklärt: „Während des gesamten Einsatzes übt [*Trägerorganisation*] alle Rechte und Pflichten eines Dienstgebers aus“<sup>9</sup>. Dazu gehört es, dass der Auslandsdiener von der Trägerorganisation kranken- und unfallversichert wird. Außerdem verpflichtet sich die Trägerorganisation dazu, Kosten für Hin- und Rückflug (bis spätestens 4 Wochen nach Ende der Einsatzdauer) sowie empfohlene Impfungen zu übernehmen.

In Punkt 4 sind Arbeitszeit und Dienstfreistellung geregelt. Die Arbeitszeit beträgt 40 Wochenstunden und Überstunden sollen vermieden werden, da sie auch nicht abgegolten werden können. Der Auslandsdiener hat 30 Kalendertage (ohne Sonntag) Urlaubsanspruch und hat diese mit den Partnern vor Ort und je nach Projektverlauf zu planen, wobei auch die Trägerorganisation über Zeitraum der Freistellung informiert werden muss.

Punkt 5 legt das Vorgehen im Krankheitsfall fest. Der Auslandsdiener hat in diesem Fall sowohl die Partner vor Ort als auch die Trägerorganisation zu informieren und gegebenenfalls bei einem längeren Krankenstand eine ärztliche Bestätigung an beide zu schicken.

---

<sup>7</sup> Zivildienereakte von Horizont 3000, Akte 3, Auslandszivilersatzdienst Vereinbarung

<sup>8</sup> ebenda

<sup>9</sup> ebenda

Eine vorzeitige Rückkehr ist in Punkt 6 des Vertrages geregelt. Diese ist möglich, wenn Gefahr für das Leben oder die Gesundheit des Auslandsdieners bestehen. In diesem Fall kann sowohl der Auslandsdiener als auch die Trägerorganisation eine sofortige Rückkehr nach Österreich veranlassen.

Punkt 8 erklärt eine vorzeitige Auflösung der Vereinbarung. Diese ist unter anderem möglich, wenn das Projekt eingestellt wird, wenn aus verschiedenen Gründen ein Weiterarbeiten nicht möglich ist, wenn der Auslandsdiener straffällig wird oder wenn er seinen Pflichten nicht nachkommt. Außerdem werden Verfall und Verjährung festgehalten, welche nach drei Monaten der Nicht-Geltendmachung beziehungsweise spätestens nach zwei Jahren eintreten.

Der neunte und letzte Punkt des Vertrags beschreibt „Sonstige Bestimmungen“. Hier wird festgehalten, dass beide Unterzeichnenden eine Kopie des Vertrages aufzubewahren haben, dass alle Bestimmungen dem österreichischen Recht unterliegen, sowie dass Änderungen und Ergänzungen in schriftlicher Form vorzunehmen sind.<sup>10</sup>

Dieser Vertrag ist ein typisches Beispiel für eine Vereinbarung zwischen Auslandsdiener und Trägerorganisation. Andere Verträge unterscheiden sich je nach Organisation und auch Einsatzort, regeln aber weitgehend dieselben Aspekte und sind sich in vielen Punkten zumindest sehr ähnlich, wenn nicht sogar wortgleich.

## **5. Wahrnehmung**

Im Folgenden will ich näher darauf eingehen, wie der Auslandsdienst wahrgenommen wird. Ich werde mich für die Beantwortung dieser Frage zunächst damit beschäftigen, wie der Auslandsdienst und jene, die ihn ableisten von Institutionen wie dem Bundesministerium für Inneres, dem Verein Österreichischer Auslandsdienst sowie der ADA gesehen werden. In weiterer Folge soll dann aber auch die Selbsteinschätzung einzelner ehemaliger Auslandsdiener einfließen, um ein differenzierteres Bild geben zu können.

### **5.1. Wahrnehmung von außen**

Für die Evaluierung der Wahrnehmung des Österreichischen Auslandsdienstes von „außen“ sollen Einschätzungen des BM für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, dem Verein Österreichischer Auslandsdienst sowie der ADA einfließen. Die

---

<sup>10</sup> siehe ebenda

Einschätzung des Sozialministeriums ist hierbei vor allem in Abgrenzung oder Anlehnung zum freiwilligen sozialen Jahr interessant.

Zunächst sei vorangestellt, dass keine der angeführten Institutionen in ihren offiziellen Webseiten den Auslandsdienst als Teil der EZA erwähnt. Auch im Jahresbericht 2014 der ADA kommt das Thema nicht vor. Einzig in einem Bericht des Innenministeriums zum Thema „20 Jahre Auslandsdienst (1992-2012)“ wird Entwicklungszusammenarbeit in Zusammenhang mit dem Auslandsdienst erwähnt: „Der Sozialdienst erfreut sich bei vielen jungen Österreichern steigender Beliebtheit, nicht zuletzt, weil viele Projekte im Zusammenhang mit Entwicklungszusammenarbeit stehen.“<sup>11</sup> Das Innenministerium führt außerdem in einer Presseunterlage zu einem Fachgespräch mit Maria Fekter den Punkt: „Auslandsdienst und Entwicklungshilfedienst“ an, was auch darauf schließen lässt, dass hier zumindest eine gewisse Verbindung gesehen wird.<sup>12</sup> Diese Verbindung wird anschließend auch in der Unterlage des BM für Inneres ähnlich erklärt wie in der folgenden Ausführung des BMASK.

Ein Vertreter des BM für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz verwies in seiner Antwort auf meine Frage, ob der Auslandsdienst Teil der österreichischen EZA sei auf das Zivildienstgesetz, welches die Grundlage für den Auslandsdienst bildet. In diesem ist festgehalten, dass ein wehrpflichtiger Staatsbürger nicht mehr zur Ableistung des Zivildienstes herangezogen wird, wenn dieser mindestens zwei Jahre im Ausland Entwicklungszusammenarbeit gemäß dem Entwicklungshilfegesetz von 1983 geleistet hat. Somit kann also der Zivildienst durch Entwicklungszusammenarbeit ersetzt werden. Auch andere Gesetzestexte lassen darauf schließen, dass der Auslandsdienst als Entwicklungszusammenarbeit gewertet wird. Der Vertreter des BM für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz folgert, dass für die Gesetzgebung der Auslandsdienst als Teil der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit gesehen wird.<sup>13</sup>

Der Verein *Österreichischer Auslandsdienst* gab eine weniger konkrete Antwort. Seine Vertreter wiesen darauf hin, dass es auf diese Frage viele verschiedene Antworten gäbe, je nachdem, wen man fragt. Auch innerhalb der Organisation gibt es wohl unterschiedliche Meinungen. Ein Vertreter meinte allerdings, dass seiner

---

<sup>11</sup> „20 Jahre Auslandsdienst (1992-2012)“, BM für Inneres, Wien, 2012, S. 5

<sup>12</sup> „Aus dem Inneren: Zivildienst in Österreich. Fachgespräch mit Maria Fekter, Presseunterlage“, BM für Inneres, Wien, 2010

<sup>13</sup> Korrespondenz mit einem Vertreter des BMASK

Meinung nach alle Partnerorganisationen in den verschiedenen Ländern Entwicklungszusammenarbeit leisten. Inwieweit die einzelnen Auslandsdiener selbst als Entwicklungshelfende bezeichnet werden können, könne er allerdings nicht sagen.<sup>14</sup>

Insgesamt lässt sich zusammenfassen, dass das Thema Auslandsdienst in Österreichischen Organisationen und Institutionen nur wenig Aufmerksamkeit findet. Selbst wenn es um Entwicklungszusammenarbeit geht, wird selten gleich an den Auslandsdienst und Auslandsdiener gedacht. Auch die Meinungen darüber, ob er denn überhaupt Teil der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit sei, gehen auseinander.

## **5.2. Selbsteinschätzung**

Im Zuge meiner Forschungsarbeit habe ich mit mehreren ehemaligen Auslandsdienern gesprochen und sie unter anderem danach gefragt, ob sie sich selbst als „Entwicklungshelfer“ sehen und ob sie den Auslandsdienst als Teil der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit einschätzen.

Ein Auslandsdiener, der seinen Auslandsdienst 1997 in Uganda absolviert hat, meinte, dass er seiner Meinung nach auf jeden Fall Entwicklungszusammenarbeit geleistet habe. Generell würde er aber den Auslandsdienst nicht als relevanten Bereich der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit ansehen.<sup>15</sup>

Ein junger Mann, der erst 2014/2015 seinen Auslandsdienst absolvierte, meinte, er habe keine EZA geleistet, da er einfach durch einen lokalen Angestellten zu ersetzen gewesen wäre. Den Auslandsdienst generell schätzt er als „sehr kleinen Randbereich“ der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit ein.<sup>16</sup>

Ähnliche Meinungen waren auch unter den anderen Befragten vertreten, von denen niemand ausdrücklich sagte, dass der gesamte Auslandsdienst mit all seinen Einsatzstellen und Auslandsdienern auf jeden Fall als wichtigen Teil der EZA zu werten wäre. Ein Auslandsdiener meinte:

„In der derzeitigen Form ist es schwierig: zwar zählte man uns zur EZA, doch am Ergebnis messen sollte man uns lieber nicht. Dafür, dass es unser Projekt mittlerweile schon zehn Jahre gibt, würde ich meinen, hier ist zu wenig passiert. Insofern würde ich den Auslandsdienst EZA-technisch eher als Spielerei sehen. Zwar eine super

---

<sup>14</sup> Korrespondenz mit zwei Vertretern des Vereins Österreichischer Auslandsdienst

<sup>15</sup> siehe Interview im Anhang

<sup>16</sup> siehe Anhang

Erfahrung für die Zivis, aber um hier wirklich was zu erreichen, braucht es wohl mehr Professionalität.“<sup>17</sup>

Ein anderer bezeichnete sich selbst durchaus als Auslandsdiener und meinte:

„Grundsätzlich sehe ich mich schon als Entwicklungshelfer, jedoch muss ich zugeben, dass das Potential des Projektes noch lange nicht ausgeschöpft ist und von vielen Seiten gebremst wird. Deshalb sehe ich mich auch nicht wirklich ausgelastet und sehe die Veränderungen, die eintraten/eintreten als zu gering an. Ich muss sagen, ich gebe mir Mühe, jedoch gibt es ohne Zweifel um einiges bessere Entwicklungshelfer.“<sup>18</sup>

Auffallend war auch die Tatsache, dass sich in einigen Motivationsschreiben Worte wie Entwicklungshilfe oder Entwicklungszusammenarbeit finden, die dann in den Berichten zur Nachbereitung meist verschwinden. Einige Auslandsdiener schrieben, einer ihrer Gründe für den Auslandsdienst sei es, Entwicklungszusammenarbeit leisten zu können. Doch in den Berichten, welche sie nach vier, nach acht und nach zwölf Monaten schreiben müssen, ist selten noch wirklich die Rede von Entwicklungshilfe oder -zusammenarbeit.

Natürlich ist es bei so vielen unterschiedlichen Meinungen kaum möglich, einen Konsens zu diesem Thema zu finden. Die befragten Personen waren sich jedoch weitgehend einig, dass der Auslandsdienst zumindest eine gewisse Rolle in der österreichischen EZA zu spielen scheint. Welche das genau ist und wie groß diese Rolle bemessen ist, hängt stark davon ab, wen man fragt und wohl auch, zu welcher Zeit und in welchem Einsatzort dieser Auslandsdiener tätig war.

## **6. Persönliche Erfahrungen ausgewählter Auslandsdiener**

Wie bereits erklärt wurden im Zuge dieser Arbeit ehemalige Auslandsdiener zu ihrer Meinung sowie zu ihren Erfahrungen befragt. Dabei handelte es sich um insgesamt sechs Männer, die zu unterschiedlichen Zeiten (zwischen 1997 und 2015) in unterschiedlichen Ländern (Guatemala, Uganda, Sambia und Israel) ihren Dienst ableisteten. Außerdem habe ich mich mit Erfahrungsberichten sowie Bewerbungsbögen ehemaliger Auslandsdiener beschäftigt, aus denen vor allem ihre Motivation sowie ihre Beweggründe für den Auslandsdienst hervorgehen. Im Folgenden werde ich näher darauf eingehen, was in diesen Gesprächen und Niederschriften berichtet wurde und wo es Gemeinsamkeiten oder auch Unterschiede in den Erfahrungen der Auslandsdiener gibt.

---

<sup>17</sup> siehe Anhang

<sup>18</sup> siehe Anhang

Relevante Stellen aus einzelnen Interviews sind im Anhang zu finden.

### **6.1. Entscheidung für den Auslandsdienst**

Die Entscheidung für den Auslandsdienst fällt aus unterschiedlichen Gründen. Was jedoch bei den meisten Befragten auffallend war, ist die Tatsache, dass für sie die Absolvierung einer klassischen Wehrpflicht beim Bundesheer nie in Frage kam. Viele Befragten dachten zuerst über einen Zivildienst in Österreich nach, stießen allerdings dann auf die Möglichkeit des Auslandsdienstes. Diese Möglichkeit war nicht allen Befragten schon bekannt. Ein Auslandsdiener, der seinen Dienst 1997 antrat, erzählte, dass er seinen Zivildienst aufschieben konnte, um ihn dann erst nach dem Abschluss seines Studiums zu absolvieren, dann allerdings zufällig auf die Möglichkeit des Auslandsdienstes stieß. Er plante einen Auslandsaufenthalt im Zuge seines Diplomstudiums, der dann allerdings nicht zustande kam. Bei einer Messe an seiner Universität erfuhr er dann von einem freien Platz in einer Einsatzstelle und somit auch von der Möglichkeit des Auslandsdienstes. So kam er eher zufällig zum Auslandsdienst und die Entscheidung fiel erst dadurch, dass er von einer konkreten Stelle erfuhr.

Im Gegensatz dazu scheint es in den letzten Jahren mehr Information zum Thema Auslandsdienst zu geben und junge Männer entscheiden sich bewusster dafür. Zwei Befragte erklärten, dass sie in der Schule von der Möglichkeit des Auslandsdienstes erfahren hatten und sich dann näher informierten. Ein anderer stieß bei der Suche nach möglichen Zivildienststellen auf die Alternative Auslandsdienst.

Als Entscheidungsgrund wurden verschiedene Argumente genannt: der Auslandsdienst sei ansprechender als Bundesheer und Zivildienst, man könne selbst profitieren und gleichzeitig „Gutes tun“, eine andere Kultur kennenlernen, eine neue Sprache lernen und eine Alternative zum „europäischen Lebensstil“ kennenlernen.

Ich will hier etwas näher auf die verschiedenen Motive für die Entscheidung zum Auslandsdienst eingehen. In den bereits erwähnten Akten ehemaliger Zivildienstler fanden sich auch Motivationsschreiben und Bewerbungsbögen, welche die Beweggründe der Auslandsdiener klarer machten. Ein Bewerber schrieb: „Ich möchte selbst etwas gegen die Benachteiligung des Südens machen. Ich möchte andere Kulturen kennen lernen um verständnisvoller gegenüber diesen zu werden“<sup>19</sup>. Doch auch das Erlernen oder Verbessern einer Fremdsprache ist ein oft genannter Grund für die Entscheidung zum Auslandsdienst. So schreibt ein Bewerber: „Hilfe zur

---

<sup>19</sup> Zivildienstlerakte von Horizont 3000, Akte 6, Bewerbungsbogen

Selbsthilfe in ‚Entwicklungsländern‘ hilft mir, meine Fremdsprachenkenntnisse zu vertiefen und zu erweitern. Ich erhoffe mir dadurch mehr als nur einen oberflächlichen Einblick in die Probleme anderer Menschen und anderer Kulturen.“<sup>20</sup> In einem anderen Motivationsschreiben fand sich ein Entscheidungsgrund, der sich stark von den bisherigen unterschied:

„Als ich mit 15 Jahren in Max Frisch’s [sic!] „Homo Faber“ über den Techniker las, der im Dschungel Kraftwerke installierte, erwachte das Interesse an technischer Entwicklungshilfe in mir. Die primären Triebkräfte sind mein christlicher Glaube und die folgenden Worte von Baden-Powell (Gründer der Pfadfinder): ‚Try and leave this world a little better than you found it, (...) stick to your Scout promise always – even after you have ceased to be a boy – and God help you to do it‘“<sup>21</sup>

Zwar sind auch in dieser Begründung der Entscheidung zum Auslandsdienst ähnliche Argumente enthalten wie in anderen (vor allem der Wunsch zu helfen), doch die Religion des Bewerbers spielt eine große Rolle in seiner Entscheidung. Dieser Beweggrund ist auf jeden Fall einer der seltensten unter den befragten Auslandsdienern sowie in den Akten.

## **6.2. Vorbereitung**

Wie Auslandsdiener auf ihren Aufenthalt vorbereitet werden hängt großteils von den jeweiligen Organisationen ab, mit denen sie ihren Aufenthalt planen. Im Jahr 1997, als einer der Befragten seinen Aufenthalt antrat, gab es noch keine oder nur sehr geringfügige Vorbereitung in Österreich. Er berichtete davon, dass er zwar die erste Woche Zeit hatte, sich ein bisschen einzulesen, doch dass er anschließend eher durch „learning by doing“ lernte, was genau zu tun war und wie er sich verhalten sollte.

Auslandsdiener, die in den letzten 10 Jahren ihren Dienst begannen, berichteten von besserer Vorbereitung. Teilweise bieten Trägerorganisationen verpflichtende Seminare an, welche die Auslandsdiener in etwa drei Tagen auf ihren Aufenthalt vorbereiten sollen.<sup>22</sup> Doch weiterhin bleibt die Vorbereitung der Auslandsdiener sehr unterschiedlich und wie gut man vorher Bescheid weiß und worauf in einer möglichen Schulung besonderes Augenmerk gelegt wird, hängt stark von der Trägerorganisation oder auch dem Verein ab, bei dem die Auslandsdiener tätig sind. Zwei Befragte berichteten von einem Vorbereitungsseminar, bei dem alle Auslandsdiener derselben Trägerorganisation, die innerhalb des Jahres ihren Dienst

---

<sup>20</sup> Zivildienerrakte von Horizont 3000, Akte 7, Bewerbungsbogen

<sup>21</sup> Zivildienerrakte von Horizont 3000, Akte 10, Bewerbungsbogen

<sup>22</sup> siehe Anhang

ableisten sollten, zusammen auf die jeweiligen Einsatzorte vorbereitet wurden. Dieses Seminar behandelte Themen, die alle, unterschiedlich von Einsatzort, betreffen würden. Die Teilnehmenden diskutierten gemeinsam mit erfahrenen Personen aus der Entwicklungszusammenarbeit unter anderem die Themen Kulturschock, gesundheitliche Vorsichtsmaßnahmen gegen Malaria, HIV und andere Krankheiten, rechtliche Vorschriften des Auslandsdienstes und auch Heimweh. Doch auch auf die spezifischen Einsatzorte wurde näher eingegangen und vorbereitet, und manche hatten die Möglichkeit mit ehemaligen Auslandsdienern zu sprechen, die in der gleichen Einsatzstelle gewesen waren, in welcher die Auslandsdiener bald stationiert sein würden. Außerdem war bei diesem Seminar ein Arzt anwesend, der die zukünftigen Auslandsdiener über empfohlene und verpflichtende Schutzimpfungen aufklärte und diese auch gleich vor Ort impfte. Beide Auslandsdiener, die an diesem Seminar teilnahmen, bewerteten ihre Vorbereitung als sehr gut.

Oft werden auch Sprachkurse organisiert, welche dann direkt am Einsatzort entweder schon während des Einsatzes oder noch davor in einer Art Orientierungszeit stattfinden. Vor allem aus den Auslandsdienerakten von Horizont 3000 geht hervor, dass viele der jungen Männer, die nach Südamerika gingen zwar schon Grundkenntnisse in Spanisch hatten, aber dennoch einen Sprachkurs besuchten. Dies wurde von ihnen als sehr positiv bewertet.

Insgesamt ist die Vorbereitung auf den Auslandsdienst also sehr unterschiedlich, doch sie scheint sich in den letzten Jahren verbessert zu haben.

### **6.3. Erleben und Rückblick**

In den Akten ehemaliger Auslandsdiener fanden sich Fortschritts- sowie Abschlussberichte, die in diesen Teil der Arbeit einfließen sollen. Dabei ist zu bedenken, dass diese Fortschrittsberichte an die Trägerorganisationen sowie an das BM für Inneres gehen. Ein ehemaliger Auslandsdiener berichtete in einem Gespräch, dass seine Trägerorganisation zuerst den Bericht freigeben musste, bevor er an das Innenministerium geschickt werden konnte. Die Berichte sind daher mit ein wenig Vorsicht zu analysieren, da die Trägerorganisationen sicherlich darauf bedacht sind, keine allzu negativen Berichte an das zuständige (und teilweise finanzierende) Ministerium kommen zu lassen. Die Berichte werden dennoch in diese Forschungsarbeit einfließen, da sie sehr gut den Alltag der Auslandsdiener beschreiben und einen Einblick in die Erfahrungen der jeweiligen Verfasser geben.



Außerdem wurden die im Zuge dieser Arbeit befragten Auslandsdiener gebeten, ein wenig von ihren Erfahrungen im Ausland zu berichten und auch zu erklären, ob sie den Auslandsdienst anderen jungen Männern weiterempfehlen würden. Alle Befragten beantworteten letzteres mit Ja! Zwei erklärten dezidiert, dass der Auslandsdienst prinzipiell eine gute Sache war, sie sich ihr Jahr allerdings anderes vorgestellt hatten und ihre konkrete Einsatzstelle nicht empfehlen würden, wohl aber den Dienst an sich.

In einem der Berichte, die ein Auslandsdiener nach vier Monaten in seiner Einsatzstelle verfasste, beschrieb dieser einen für ihn typischen Tagesablauf:

„Um 7:00 Uhr fahre ich mit öffentlichen Verkehrsmitteln zum [Bürogebäude Einsatzort], das etwa drei Kilometer außerhalb des Stadtzentrums von [Einsatzort] liegt. Dort bespreche ich mit [Name] über die zu erledigenden Arbeiten, die ich im Lauf des Tages durchführe. Zu diesen zählen vor allem der Informationsaustausch zwischen den Projektpartnern in Österreich, diversen beteiligten Firmen in [Einsatzland], Österreich und Deutschland und die Mithilfe an diversen kleineren Aufgaben am [Bürogebäude Einsatzort]. Um 17:00 fahre ich wieder mit öffentlichen Verkehrsmitteln nach [Einsatzort]“<sup>23</sup>

Im Abschlussbericht eines anderen Auslandsdieners berichtet dieser von ganz anderen Arbeitszeiten: von 12:30 bis 21:30. Doch es lassen sich auch Ähnlichkeiten erkennen: Auch dieser Auslandsdiener bespricht zuerst mit seinen Vorgesetzten vor Ort, was über den Tag zu tun ist und erledigt dann seine Tätigkeiten weitgehend in Eigenregie in einem Universitätsgebäude.<sup>24</sup>

Doch nicht nur der Tagesablauf der Auslandsdiener ist von Interesse, sondern auch der gesamte Einsatz vor Ort und welche Erfahrungen sie in dieser Zeit machten. Ein Gespräch mit einem ehemaligen Auslandsdiener, der zwar in einem Einsatzort einer kirchlichen Trägerorganisation tätig war, sich selbst aber nicht als gläubig beschrieb, offenbarte bestimmte Herausforderungen für diesen Auslandsdiener. Er lebte in seiner Zeit im Ausland in einer Art Schule zusammen mit Mönchen. Mit diesen kam es oft zu Missverständnissen und in weiterer Folge Auseinandersetzungen, wenn die Auslandsdiener zum Beispiel eine Messe versäumten oder zu spät zum Abendessen kamen und daher das gemeinsame Gebet nicht mitmachten. Diese Probleme beschrieb er als auf Dauer sehr anstrengend und er würde daher auch seinen konkreten Einsatzort nicht weiterempfehlen, den Auslandsdienst an sich allerdings auf jeden Fall.

---

<sup>23</sup> Zivildienerrakte von Horizont 3000, Akte 6, Viermonatsbericht (anonymisiert)

<sup>24</sup> Zivildienerrakte von Horizont 3000, Akte 7, Abschlussbericht

Aber natürlich gibt es nicht nur negative Erfahrungen; die positiven scheinen zu überwiegen. So schreibt zum Beispiel ein anderer Auslandsdiener in seinem Bericht:

„Nach mehr als 4 Monaten Aufenthalt in [Einsatzland] möchte ich an dieser Stelle eine Beobachtung erwähnen, die ich mir vor meiner Ankunft hier wohl nie vorstellen hätte können: die schier unerschöpfliche Lebensfreude der [Einsatzland] Bevölkerung. Obwohl die wirtschaftliche Situation sehr triste ist und kaum jemand einer geregelten Arbeit nachgeht, sind die Leute in ihrem täglichen Leben fast immer gut gelaunt und freundlich. Natürlich gibt es immer wieder Streit, man hört von Schlägereien und Überfällen, doch kann mein positives Bild von den [Bevölkerung des Einsatzlandes] nicht wirklich trüben und ist einer der Hauptgründe, warum ich meinen Aufenthalt hier nicht nur als Arbeit, sondern auch eine sehr bereichernde Erfahrung sehe.“<sup>25</sup>

## **7. Aktuelle Situation**

Derzeit gibt es 23 Trägerorganisationen, die an insgesamt 144 Einsatzstellen tätig sind. Die Einsatzorte und Projekte müssen alle fünf Jahre neu genehmigt werden.

Diese 144 Einsatzstellen sind verteilt auf Nordamerika, Südamerika, Europa, Afrika, Australien und Asien, wobei es in Asien nur zwei Stellen gibt, welche beide zum Friedensdienst gehören. Der Verein Österreichischer Auslandsdienst ist bei weitem am stärksten vertreten und betreut als einzige Trägerorganisation sowohl Stellen des Gedenkdienstes wie auch des Sozial- und Friedensdienstes.

Ebenfalls mit vielen Einsatzorten vertreten ist die Pfarre Frastanz. Diese kirchliche Organisation ist zuständig für 14 Einsatzstellen des Sozialdienstes, welche auf Südamerika und Afrika verteilt sind. Die Pfarre Frastanz ist nicht die einzige kirchliche Trägerorganisation, neben ihr gibt es beispielsweise auch den Bund Evangelikaler Gemeinden in Österreich und die Provinz Österreich der Gemeinschaft der Missionsschwestern vom Kostbaren Blut. Ein paar Trägerorganisationen gibt es außerdem, die im Moment zwar keine genehmigten Einsatzstellen betreuen, aber dennoch auf der Liste der Trägerorganisationen bleiben und eventuell in Zukunft wieder Stellen genehmigt bekommen. Zu diesen gehört etwa die Österreichische Jungarbeiterbewegung und die Guatemala Initiative.

---

<sup>25</sup> Zivildienerrakte von Horizont 3000, Akte 6, Viermonatsbericht (anonymisiert)

Seit kurzem ist es außerdem auch für Frauen möglich, im Rahmen des Auslandsdienstes in ein anderes Land zu ziehen und dies finanziert zu bekommen.<sup>26</sup>

## **8. Ausblick**

Da der Auslandsdienst in seiner heutigen Form hauptsächlich als Ersatz des Bundesheer- oder Zivildienstes gedacht ist, ist fraglich, was passieren würde, sollte auch Österreich die Wehrpflicht abschaffen.

In den letzten Jahren und Jahrzehnten hat das Interesse am Auslandsdienst zugenommen. Inzwischen gibt es mehr Trägerorganisationen und mehr Einsatzstellen als zu Beginn des Auslandsdienstes. Das Interesse am Auslandsdienst und auch die Organisationen, die Auslandsdiener betreuen sind also in den letzten Jahren gewachsen. Es gibt allerdings keine Möglichkeit, verlässlich vorherzusagen, wie sich der Auslandsdienst entwickeln wird. Sollte die Wehrpflicht in Österreich abgeschafft werden, hätte das natürlich auch Auswirkungen auf den Auslandsdienst. Da der Auslandsdienst im Zivildienstgesetz geregelt ist und dieses dann wohl weitgehend außer Kraft gesetzt wäre, ist fraglich, was das für Konsequenzen für den Auslandsdienst hätte. Klar ist wohl, dass es weniger Auslandsdiener gäbe, denn viele entschieden sich für den Auslandsdienst als Alternative zum klassischen Zivildienst und nicht rein aus der Überzeugung, im Ausland Hilfe leisten zu wollen. Offen bliebe auch die Frage nach der Finanzierung, welche weitreichende Konsequenzen hätte.

Bleibt die Wehrpflicht in Österreich allerdings bestehen, gibt es keine Anzeichen dafür, dass der Auslandsdienst abgeschafft oder eingeschränkt werden könnte. Aber auch das ist natürlich nicht vorherzusagen.

In den Gesprächen mit den ehemaligen Auslandsdienern, wurden einige auch nach ihrer Einschätzung der Zukunft des Auslandsdienstes befragt. Einer der Befragten sah diese eher nüchtern und meinte:

„ich glaube, dass es einfach eine übergeordnete Strategie in Österreich geben müsste, wie man Fachexpertise in der Entwicklungszusammenarbeit auch in Österreich weiterhin kultivieren und aufbauen kann und erhalten kann. Es geht mehr ums Erhalten sogar, dass es nicht weniger wird. Ich sehe derzeit die Gefahr, dass es weniger wird und irgendwann mal wir einfach uns die Frage stellen werden: Wollen wir überhaupt noch?“<sup>27</sup>

---

<sup>26</sup> vgl. u.a. Presseaussendung Windbüchler, 4.12.2015:  
[http://www.ots.at/presseaussendung/OTS\\_20151204\\_OTSo112/windbuechler-initiative-der-gruenen-ermoeglicht-auslandsdienst-auch-fuer-frauen](http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20151204_OTSo112/windbuechler-initiative-der-gruenen-ermoeglicht-auslandsdienst-auch-fuer-frauen), zugegriffen am 09.12.2015

<sup>27</sup> Interview mit einem ehemaligen Auslandsdiener, siehe Anhang

Andere meinten, dass wohl die positive Entwicklung der letzten Jahre zu immer mehr Interesse zu einem Ausbau des Auslandsdienstes führen würde. Auch hier gehen die Meinungen auseinander und es bleibt abzuwarten, wie sich die Rolle des Auslandsdienstes entwickelt.

## **9. Fazit und Reflexion**

Im Zuge dieser Arbeit habe ich mich näher mit dem Auslandsdienst, seinem Entstehen, seinen Voraussetzungen und seinen Vertretern auseinandergesetzt. Der Ausgangsfrage, in wie weit der Auslandsdienst als Teil der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit gesehen werden kann, bin ich in mehreren Kapiteln zu verschiedenen Unterthemen auf den Grund gegangen.

Anfangs wurde die Organisation des Auslandsdienstes beschrieben, um aufzeigen zu können, wo die Zuständigkeiten liegen und wie der Dienst aufgebaut ist. Dazu war es auch wichtig zu verstehen, wie sich der Auslandsdienst historisch entwickelt hat und welche Voraussetzungen (Wehrpflicht, Zivildienst, etc.) dafür notwendig waren. Auch auf die gesetzlichen Voraussetzungen wurde eingegangen, wobei hier sowohl die im österreichischen Recht verankerten Regelungen wie auch die zwischen Trägerorganisation und Auslandsdiener abgeschlossenen Verträge gemeint sind.

Anschließend sollte näher erklärt werden, wie der Auslandsdienst und seine Vertreter wahrgenommen werden, sowohl von österreichischen Institutionen als auch von den Auslandsdienern selbst. In Anlehnung daran und an die Erzählungen der Auslandsdiener beschäftigte sich das nächste Kapitel mit dem Erleben des Auslandsdienstes. Warum haben sich die jungen Männer für den Auslandsdienst entschieden?, Wie wurden sie darauf vorbereitet?, Wie haben sie ihren Einsatz erlebt?, Und würden sie den Auslandsdienst weiterempfehlen? Diesen und anderen Fragen sollte in diesem Kapitel nachgegangen werden. Im nächsten Kapitel ging ich kurz näher auf die aktuelle Situation des Auslandsdienstes ein, um ein genaueres Bild über Trägerorganisationen und Einsatzstellen zu geben. In einem anschließenden Ausblick wurde versucht, die mögliche Zukunft des Auslandsdienstes von mehreren Blickwinkeln zu betrachten.

Ich hoffe, in all diesen verschiedenen Kapiteln einen differenzierten Einblick in den österreichischen Auslandsdienst gegeben haben zu können. Im Folgenden sollen nun die zu Anfang gestellten Forschungsfragen beantwortet werden.

### **9.1. Beantwortung der Forschungsfragen**

Diese Arbeit sollte der Frage nachgehen, welche Rolle der Auslandsdienst in der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit spielt. Dieser Frage wollte ich mich mit vier Forschungsfragen annähern, die ich hier nun beantworten will.

Die erste Forschungsfrage lautete: *„Wie argumentieren zuständige Akteur\_innen Hinblick auf den Auslandsdienst?“*

Grundsätzlich argumentieren verschiedene Befragte durchaus unterschiedlich und auch innerhalb einzelner Gruppen oder Institutionen scheint nicht immer Konsens zu herrschen. Generell kann man aber ein paar Dinge festhalten: in keiner offiziellen Quelle der Ministerien oder Organisationen ist der Auslandsdienst auf jeden Fall als Teil der österreichischen EZA genannt. Dennoch wird er oft in Verbindung damit gebracht. Und auch bei genauerer Nachfrage ist meist klar, dass er durchaus ein gewisser Teil davon ist, wenn auch seine Rolle nicht ganz klar definiert ist.

In zwei Fällen wurde auch mit Bezug auf das Zivildienstgesetz argumentiert: In diesem ist festgehalten, dass ein wehrpflichtiger Staatsbürger einen Auslandsaufenthalt im Sinne der österreichischen EZA unter bestimmten Voraussetzungen (hier geht es vor allem um die Dauer des Einsatzes) als Auslandsdienst anrechnen lassen kann und somit keinen Zivildienst, Wehrdienst oder auch Auslandsdienst mehr abzuleisten hat. Daraus lässt sich für einige Akteur\_innen schließen, dass der Auslandsdienst Teil der österreichischen EZA ist. Auch ehemalige Auslandsdiener sind sich nicht ganz einig, sehen den Auslandsdienst jedoch meist zumindest als Teil der österreichischen EZA, wobei das auch von Einsatzstelle und Zeitraum abhängig zu sein scheint.

**Mit unterschiedlichen Begründungen, in unterschiedlichem Ausmaß und mit unterschiedlichen Ausnahmen halten die meisten Akteur\_innen also dafür, dass der österreichische Auslandsdienst ein Teilbereich der EZA ist.**

Die zweite Forschungsfrage ging auf ein sehr ähnliches Thema ein und lautete: *„Wie ist die Akzeptanz der Auslandsdiener von Seiten der institutionalisierten EZA?“*

Auch hier gab es wiederum verschiedene Antworten, je nachdem, wen man fragt. Insgesamt kann allerdings gesagt werden, dass der Auslandsdienst durchaus akzeptiert wird, wenn auch nur als unbedeutender Teilbereich der österreichischen EZA. Auf der Internetseite der ADA, zum Beispiel, findet der Auslandsdienst keine Erwähnung, etwa in einem eigenen Punkt. Bei anderen Organisationen ist es ähnlich.

Erst auf weiteres Nachfragen kann man dem Thema näher kommen. Und auch hier sind die Antworten ähnlich wie auf die erste Forschungsfrage: der Auslandsdienst wird als Teilbereich der österreichischen EZA akzeptiert. Da einige Trägerorganisationen des Auslandsdienstes bekannte und anerkannte EZA-Institutionen sind (Horizont3000, Intersol, zum Beispiel), kann es sein, dass diese besser akzeptiert und auch wahrgenommen werden als andere Projekte von kleineren Trägerorganisationen.

**Insgesamt lässt sich die zweite Forschungsfrage also sehr ähnlich der ersten beantworten: Die Akzeptanz der Auslandsdiener und des Auslandsdienstes ist unterschiedlich, scheint aber durchaus gegeben zu sein.**

Die dritte Forschungsfrage ging in eine andere Richtung: *„Wie sieht der gesetzliche Rahmen für den Auslandsdienst und die Auslandsdiener aus?“*

Dieser Frage wurde ein ganzes Kapitel gewidmet und ich will daher hier nur noch auf die wichtigsten Punkte eingehen und die Antwort darauf zusammenfassen. Eine wichtige Bedingung für den Auslandsdienst in seiner derzeitigen Organisation ist die österreichische Wehrpflicht. Diese besteht seit 1868 und seit 1974 gibt es zusätzlich das Zivildienstgesetz, welches den Wehersatzdienst in Form eines Zivildienstes regelt. Das Zivildienstgesetz wurde seither mehrere Male reformiert und beinhaltet heute auch die Möglichkeit des Auslandsdienstes. **Die rechtlichen Grundbedingungen (Voraussetzungen, Dauer, Zuständigkeiten) für den Auslandsdienst sind also im Zivildienstgesetz geregelt.** Weitere Regelungen finden sich nach den Vorschriften des Zivildienstgesetzes in den einzelnen Verträgen zwischen Auslandsdiener und Trägerorganisation. Hier sind unter anderem Einsatzzeitraum, Aufgaben, Ansprechpersonen, Finanzielles und Vertraulichkeit festgelegt.

Die vierte und letzte Forschungsfrage war eine sehr subjektive und persönliche: *„Welche Erfahrungen haben einzelne Auslandsdiener mit dem Dienst gemacht?“* Auch dazu gibt es ein eigenes Kapitel und ich will hier kurz allgemeine Erkenntnisse zusammenfassen. Im Speziellen sollte herausgefunden werden, warum sich die Personen für den Auslandsdienst entschieden haben, wie sie darauf vorbereitet wurden, wie ihr Erleben vor Ort war und ob sie den Auslandsdienst weiterempfehlen

würden. All diese Fragen wurden von den Auslandsdiener natürlich unterschiedlich beantwortet, doch es ließen sich einige Gemeinsamkeiten erkennen.

So meinten doch die meisten, dass es eine **Hauptmotivation für den Auslandsdienst war, anderen Menschen helfen zu wollen**. Andere Gründe waren etwa die **Auslandserfahrung, eine neue Sprache zu lernen** und einer nannte auch seinen **christlichen Glauben** als Hauptgrund. Bei der Vorbereitung auf den Aufenthalt gehen die Meinungen und Erzählungen doch weiter auseinander. Während manche kaum auf ihr Jahr in einem anderen Land vorbereitet wurden oder erst vor Ort eingeschult werden konnten, berichten andere von einem mehrtägigen Seminar mit erfahrenen EZA-Akteur\_innen. In manchen Fällen gibt es vor Ort einen Sprachkurs, in anderen ist so etwas nicht geplant oder auch nicht notwendig. Natürlich unterscheiden sich auch die Erfahrungen, welche die Auslandsdiener vor Ort machten.

Insgesamt lässt sich diese Frage also nur folgendermaßen beantworten: **Die Erfahrungen der Auslandsdiener unterscheiden sich je nach Person, Einsatzort und Einsatzzeitraum. Allerdings berichteten alle Befragten durchaus sehr positiv von ihrem Einsatz und die meisten würden den Auslandsdienst zumindest bedingt weiterempfehlen.**

Der österreichische Auslandsdienst spielt also durchaus eine – wenn auch kleine – Rolle in der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit. Es bleibt spannend zu beobachten, wie und ob sich das in Zukunft verändern wird.

## Quellen

### Archivunterlagen

Interviews und Korrespondenzen mit ehemaligen Auslandsdienern (*siehe Anhang*)

E-Mail Korrespondenzen mit einem Vertreter des BMASK

E-Mail Korrespondenzen mit zwei Vertretern des Verein Österreichischer Auslandsdienst

„100 Jahre allgemeine Wehrpflicht in Österreich 1868 – 1968“, BM für Landesverteidigung, Abt. Bildung u. Kultur, Wien, 1968

„Aus dem Inneren: Zivildienst in Österreich. Fachgespräch mit Maria Fekter, Presseunterlage“, BM für Inneres, Wien, 2010

„20 Jahre Auslandsdienst (1992-2012)“, BM für Inneres, Wien, 2012, S. 5  
Zivildiennerakten von Horizont 3000

## Internetquellen

Österreichisches Bundes-Verfassungsgesetz, RSI:

<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10000138>, zugegriffen am 26. November 2015

Wehrpflicht auf der Website des BM für Europa, Integration und Äußeres:

<http://www.bmeia.gv.at/botschaft/caracas/ratgeber/oesterreicherinnen-in-venezuela-karibik/wehrpflicht.html>

Zivildienst und Auslandsdienst auf der Website des BM für Inneres:

<http://www.bmi.gv.at/cms/zivildienst/auslandsdienst/gfsausland.aspx>, zugegriffen am 9. Dezember 2015

Presseaussendung Windbüchler, 4.12.2015:

[http://www.ots.at/presseaussendung/OTS\\_20151204\\_OTSo112/windbuechler-initiative-der-gruenen-ermoeglicht-auslandsdienst-auch-fuer-frauen](http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20151204_OTSo112/windbuechler-initiative-der-gruenen-ermoeglicht-auslandsdienst-auch-fuer-frauen), zugegriffen am 9. Dezember 2015

## **Anhang**

### **Relevante Stellen aus Interviews**

Im Folgenden finden sich relevante Auszüge aus geführten Interviews. Da manche Interviewpartner anonym bleiben wollten, wurden alle interviewten Personen anonymisiert und werden hier mit I1, I2, I3, etc. bezeichnet.

### **Relevante Stellen:**

JK: Wie schätzen Sie generell die Rolle des Auslandsdienstes im Kontext der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit ein, damals und heute?

I1: Na, also... vernachlässigbar. Kaum präsent, kaum Präsenz.

JK: Mhm. Damals wie heute?

I1: Ich glaub auch nicht, dass da in irgendeiner Weise strategische Möglichkeit gesehen wird auch professionellen Nachwuchs heranzuziehen und das finde ich schade.

JK: Und was glauben Sie könnte man machen, oder was bräuchte es, oder was ist der Grund, dass es nicht so ist?, sagen wir so.



I1: Hm, sehr gute Frage. Ich glaube, ein Grund ist der, dass in Österreich die Akteure in der Entwicklungszusammenarbeit alle so ein bissl in Silos leben...

JK: Mhm?

I1: ...und dass man die Möglichkeiten nicht sieht. Weil sozusagen, die Auslandsdiener sind beim Innenministerium und nicht beim Außenministerium und da gibt's keine Linkage, sozusagen. Dass jeder in seinem ministeriellen Silo drinnen ist, das ist eines. Dass auch die ADA, also die Austrian Development Agency, meiner Meinung nach ein eher eng definiertes Mandat hat. Es gibt, es gibt viele Akteure in Österreich zu dem Thema aber jeder hat so seinen kleinen Garten und es gibt meiner Meinung nach kaum übergeordnete Konzepte. Es gibt das 3-Jahres-Programm aber das ist sehr politisch, relativ vage. Bewusst, wahrscheinlich als politisches Papier eher offen und vage gehalten. Aber dann gibt's meiner Meinung nach keine klaren Umsetzungsstrategien. Und ein Teil einer Umsetzungsstrategie wäre Human Resources. Wie geht man mit den eigenen Expertinnen und Experten im Land? Welches Know-How will man schaffen, welches Know-How will man erhalten? Und da glaub ich hinken wir Österreicher anderen Ländern eindeutig nach.

JK: Und persönlich? Wie haben Sie Ihre Rolle eingeschätzt? Würden Sie sagen, Sie haben Entwicklungszusammenarbeit geleistet? Würden Sie sagen die einzelnen Auslandsdiener, die jetzt ins Ausland gehen leisten Entwicklungszusammenarbeit?

I1: Zweiteres kann ich nicht beurteilen. Ich sehr wohl, eindeutig. Und für mich, wenn diese Erfahrung nicht so positiv ausgefallen wäre, wäre ich wahrscheinlich nicht in diesem Job gelandet also für mich war das ganz klar die Grundlage für meine berufliche Entwicklung. Und gerade weil ich in dieser Zeit erlebt habe, dass Entwicklungszusammenarbeit Sinn machen kann, glaube ich auch heute noch dran. Also ich weiß über alle Defizite und Schwächen dieser ganzen Entwicklungszusammenarbeit aber ich kann für mich nach wie vor summa summarum sagen: es macht Sinn.

JK: Mhm.

I1: Es ist nicht ideal, man könnte alles besser machen, es gäbe vielleicht auch bessere Alternativen aber in Anbetracht der Realität in der wir leben und der ganzen Alternativen von denen man träumen könnte, ganz pragmatisch

gesehen kann man, gibt's Möglichkeiten mit gutem Design und guten Konzepten, kann man Projekte und Programme durchführen, die eindeutige Verbesserungen für die lokale Bevölkerung liefern. Und in dem Projekt hab ichs ganz sicher machen können.

JK: Mhm. Können wir auf all das noch näher eingehen? Wie entwicklungspolitisch relevant würden Sie sagen war Ihr Einsatz? Was hat sich konkret durch Ihren Einsatz verändert

I1: *(denkt ein paar Sekunden nach)* Ich glaube, ich konnte durch meine, das klingt jetzt ein bissl... Sie müssen es dann vielleicht in Ihre eigenen Worte... Ich glaube ich konnte durch meine doch langfristige... langfristigen Einsatz vor Ort dieses Partnerschaftsgefühl Österreich-Uganda noch stärken.

JK: Mhm.

I1: Einfach auch den Ugandern das Selbstbewusstsein zu geben: die Österreicher sind wirklich gleichwertig. Die Österreicher sind nicht nur die Chefs, die haben... die hakeln auch mit, auf gut Deutsch. Die gehen mit uns hinaus auf die Baustelle. Das hat der Monitoring-Experte auch gemacht aber der Monitoring-Experte, aufgrund seiner Funktion, ist natürlich klarerweise, der hat auch eine Funktion gehabt, den Leuten auf die Finger zu schauen. Wenns schlecht gerannt wär, hätte der Aktionen setzen müssen. Das war bei mir nicht der Fall, ich hab diese Kompetenz nicht gehabt. Und drum wurde ich wirklich als absolut gleich wert... und ich glaub das hat in diesem Zusammenarbeits-Spirit viel geholfen. Da geht's wirklich um gleichwertige Partnerschaft, weil da dient einer. Da kommt einer und arbeitet mit.

[...]

Ich glaube... das klingt jetzt ein bissl überheblich aber ich steh dazu... ich glaube, ich konnte auch ein bissl zur Innovation beitragen.

JK: Mhm. Inwiefern?

I1: Weil ich sozusagen, so im täglichen Gespräch... Ich hab immense Freiheiten gehabt. Ich hab schon eine Jobbeschreibung gehabt aber die war auch sehr, sehr breit. Und da hats eben geheißen „Volunteer-Expert“. Und das find ich auch das großartige, diese einmalige Chance im Leben zu haben, dass man jetzt nicht so ganz strickt vorgegebene Dings hat, sondern dass man sich mehr oder weniger... Sie haben gesagt: „Du hast die große Chance, nimm dir die Zeit, in Ruhe und mit Hineinhören und mit Reden mit den Leuten, deine Rolle im Projekt zu finden. Und ich hab dann relativ schnell gemerkt: jawohl, es ist

wichtig, dass ich genau das gleiche mache wie die ugandischen Partner aber auf Dauer ist es auch nicht unbedingt meine Rolle, wo ich am meisten beitragen kann, weil die können das eh. Und da gibt's viele andere Universitäts-, da würd ich fast ein bissl denen den Job wegnehmen, wenn ich da jetzt weiterhin ständig nur vermessen würde. Das heißt, ich hab mir dann auch den Luxus leisten können, weil ich eben auch dem Projekt nicht viel gekostet habe an Geld, durch das hab ich auch nicht den Druck gehabt, den Leistungsdruck, das muss man auch dazu sagen. Der Leistungsdruck war nicht da. Oft kommt der schon übers Finanzielle.

[...]

Ich hab zum Beispiel versucht damals also ökologische Sanitärsysteme zu promoten. Also wo man wirklich die Endprodukte wieder recycelt und so. Das war damals in Uganda überhaupt kein Thema. Da hat das Projekt auch Pionierarbeit geleistet. photovoltaische Pumpsysteme hats damals auch nicht gegeben und wir waren die ersten, die photovoltaisches Pumpen... Ich hab gewusst, dass das auch ein Steckenpferd vom Monitoring-Consultant ist, der sich da extrem gut auskennt aber ich hab eben dazu gearbeitet. Er hat mich dann natürlich auch oft ein bissl verwendet in dem Sinn, dass er gesagt hat, Ideen die er gehabt hätte, er aber keine Zeit gehabt hat, hat er dann wen vor Ort gehabt, der dann das Thema weiter gerollt hat. Und das war einfach, wenn ich das nachträglich sehe, eine Art von Luxus, den man leider selten hat.

JK: Wie sehen Sie die Zukunft des österreichischen Auslandsdienstes? Wie geht es weiter? Wie könnte es weitergehen? Wie sollts weitergehen, vielleicht?

I1: Ich bin da wahrscheinlich zu sehr Ingenieur... Ich stehe nicht da, ich bin eher ein technokratischer Mensch also ich glaube, dass es einfach eine übergeordnete Strategie in Österreich geben müsste, wie man Fachexpertise in der Entwicklungszusammenarbeit auch in Österreich weiterhin kultivieren und aufbauen kann und erhalten kann. Es geht mehr ums Erhalten sogar, dass es nicht weniger wird. Ich seh derzeit die Gefahr, dass es weniger wird und irgendwann mal wir einfach uns die Frage stellen werden: Wollen wir überhaupt noch? Ich glaube, immer zu sagen: ja, weil man wenig Geld haben, das ist bissl ein Irrglaube, gerade kleine Geber können oft mehr über Expertise sozusagen ihre Resultate liefern als übers große Geld.

JK: Warum hast du dich für den Auslandsdienst entschieden?

I2: Bundesheer kam für mich nie in Frage. Ich hätte mich für den Zivildienst entschieden, wollte ich aber eigentlich auch nur hinter mich bringen. In der Schule habe ich dann von der Möglichkeit gehört ins Ausland zu gehen und war dann sehr davon begeistert. Hauptsächlich ist es mir um die Erfahrung gegangen, eine andere Kultur kennen zu lernen, die erforderte Selbstständigkeit und vor allem, dass ich mich persönlich weiterentwickeln kann.

JK: Hast du dich, oder siehst du dich rückblickend als Entwicklungshelfer?

I2: Ich würde nicht sagen, dass ich Entwicklungshilfe geleistet habe... aus dem Grund, da es sicher nicht schwer wäre, jemanden in Sambia zu finden, der anstelle von mir unterrichten könnte, und damit noch einen Arbeitsplatz hätte. Wir haben der Schule zwar Geld gespart als kostenlose Arbeitskräfte, aber selbstständig erhalten konnte sie sich trotzdem nicht.

JK: Und siehst du den österreichischen Auslandsdienst als Teil der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit?

I2: Man kann ihn wahrscheinlich als Entwicklungshilfe werten, aber nur als ein sehr kleiner Randbereich. Ich glaube auch, dass es Entwicklungshilfe ist, die den Zivis genauso viel, wenn nicht mehr bringt als den Leuten, denen geholfen wird. Das ist jetzt natürlich auch nicht zu kritisieren, aber ich glaube, dass dadurch die Motivation sich nicht zu 100% auf die wesentlichen Dinge konzentriert, die zur Entwicklungshilfe notwendig wären.

JK: Warum hast du dich für den Auslandsdienst entschieden?

I3: Ich wollte nie zum Bundesheer. Und hab dann im Internet, glaube ich, vom Auslandsdienst erfahren. Das fand ich spannender als Zivildienst in Österreich. Ich wollte sowieso ins Ausland und so konnte ich mein Spanisch verbessern

JK: Und würdest du sagen, dass du in dem Jahr Entwicklungszusammenarbeit geleistet hast?

I3: Hm... Ich weiß nicht... also ich wahrscheinlich nicht.

JK: Und ist der Auslandsdienst für dich generell ein Teil der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit?

- I3: Ja, also er kann es schon sein. Vielleicht war auch unser Projekt ein Teil der EZA, aber ich würde mich nicht als Entwicklungshelfer bezeichnen.
- JK: Und wie wurdest du oder hast du dich auf den Aufenthalt vorbereitet?
- I3: Also es gab ein Treffen mit der Organisation in Wien und mit meinen Eltern. Und dann gabs, ich glaube noch ein oder zwei Besprechungen. Und dann den Sprachkurs dort.
- JK: Warum hast du dich für den Auslandsdienst entschieden?
- I4: Weil ich weder Bundesheer noch Zivildienst wirklich machen wollte. Und nach der Matura ein Jahr im Ausland sein ist sicher eine gute Erfahrung.
- JK: Weißt du noch, wie du vom Auslandsdienst erfahren hast?
- I4: Hm... nein... eigentlich nicht.
- JK: Okay, was anderes: Siehst du den Auslandsdienst als Teil der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit?
- I4: Da tu ich mir ein bisschen schwer... Ich hab ja Gedenkdienst gemacht, der ist glaub ich kein Teil der Entwicklungszusammenarbeit. Und von anderen könnte ich es nicht sagen.

### **Schriftlich beantwortete Fragen I5**

#### **Warum hast du dich für den Auslandsdienst entschieden?**

Da es in Österreich noch immer die Wehrpflicht gibt, sah ich mich gezwungen mich zwischen Wehrdienst, Zivildienst und Auslandsdienst zu entscheiden. Der Auslandsdienst schien mir persönlich als ansprechender, da ich dahinter grundsätzlich mehr Sinn sehe. Neben den Vorteilen die ich daraus gezogen habe, eine andere Kultur und Lebensweise kennenlernen, machte ich auch etwas Sinnvolles für die Menschen vor Ort.

#### **Siehst du dich als Entwicklungshelfer? Warum (nicht)?**

Grundsätzlich sehe ich mich schon als Entwicklungshelfer, jedoch muss ich zugeben, dass das Potential des Projektes noch lange nicht ausgeschöpft ist und von vielen Seiten gebremst wird. Deshalb sehe ich mich auch nicht wirklich ausgelastet und sehe die Veränderungen, die eintraten/eintreten als zu gering an. Ich muss sagen, ich gebe mir Mühe, jedoch gibt es ohne Zweifel um einiges bessere Entwicklungshelfer.

**Siehst du den österreichischen Auslandsdienst als Teil der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit? Warum (nicht)?**

Ich denke, man muss den österreichischen Auslandsdienst als Teil der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit sehen, jedoch würde ich sagen, dass unser Projekt an sich kein gutes Beispiel dafür ist. Wie es mit den anderen aussieht kann ich leider nicht beurteilen.

**Wie hast du die Vorbereitung auf deinen Aufenthalt erlebt? Wurdest du gut und ausreichend auf deinen Auslandsaufenthalt vorbereitet?**

Abgesehen vom Vorbereitungsseminar und einigen kleinen Treffen war ich für die Vorbereitung selbst verantwortlich, was aber auch nicht anders zu erwarten ist. Beim Vorbereitungsseminar haben wir viele grundsätzliche Sachen über Verhaltensweisen anderer Kulturen und dem Umgang damit gelernt. Ich denke die Vorbereitung ist genau richtig gewesen, da ich auch während des Aufenthaltes noch bei bestimmten Situationen an das Seminar erinnert wurde.

**Schriftlich beantwortete Fragen I6:**

**Warum hast du dich für den Auslandsdienst entschieden?**

In Europa sind wir in der glücklichen Lage, dass es uns mehr oder weniger an nichts fehlt. Viele andere Länder außerhalb haben dieses Glück nicht. Der Auslandsdienst bot mir als Alternative zum normalen Zivildienst die Möglichkeit einmal die andere Seite der Medaille kennen zu lernen.

**Siehst du dich als Entwicklungshelfer? Warum (nicht)?**

Jein. Zwar wurden wir im Vorbereitungsseminar ziemlich stark auf einen Entwicklungshilfe Einsatz vorbereitet, doch das tatsächliche Projekt lief hier doch etwas anders. Prinzipiell sehe ich schon, dass die Arbeit der Auslandsdiener Entwicklungsziele verfolgt. Andererseits glaube ich nicht, dass man als „Junger“ kurz nach der Schule nach einem dreitägigen Seminar gleich zum Entwicklungshelfer wird. Es fehlt hier einfach noch an Lebenserfahrung, und vor allem an Erfahrung wie man so ein Projekt hier durchführt. (Für uns war es natürlich schön, dass wir diese Erfahrung dann zumindest in Ansätzen sammeln konnten). Wahrscheinlich sollte man als Entwicklungshelfer schon etwas an Erfahrung mitbringen.

**Siehst du den österreichischen Auslandsdienst als Teil der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit? Warum (nicht)?**

In der derzeitigen Form ist es schwierig: zwar zählte man uns zur EZA, doch am Ergebnis messen sollte man uns lieber nicht. Dafür, dass es unser Projekt mittlerweile schon zehn Jahre gibt, würde ich meinen, hier ist zu wenig passiert. Insofern würde ich den Auslandsdienst EZA-technisch eher als Spielerei sehen. Zwar eine super Erfahrung für die Zivis, aber um hier wirklich was zu erreichen, braucht es wohl mehr Professionalität.

**Wie hast du die Vorbereitung auf deinen Aufenthalt erlebt? Wurdest du gut und ausreichend auf deinen Auslandsaufenthalt vorbereitet?**

Das Vorbereitungsseminar war Spitze: wir haben nicht nur das Thema Entwicklungszusammenarbeit intensiv bearbeitet, sondern wurden auch ganz konkret auf den Einsatz, auf die jeweilige Einsatzstelle vorbereitet. Ohne jetzt Erfahrungswerte für einen anderen EZA Einsatz zu haben, glaube ich, dass die Vorbereitung für diese Einsätze von Seiten unserer Trägerorganisation sehr gut ist.